

4. Geschäftsbericht 2012 der Thurgauer Kantonalbank (12/BS 8/103)

Eintreten

Präsident: Der Grosse Rat hat gemäss § 37 der Kantonsverfassung die Geschäftsberichte der selbständigen kantonalen Anstalten zu genehmigen. Ferner hat er gemäss § 12a des Gesetzes über die Thurgauer Kantonalbank die Wahl der Revisionsstelle vorzunehmen, und zwar gemäss § 17a für ein Jahr.

Den Bericht des Vorsitzenden der beiden Subkommissionen DFS und DIV der Geschäftsprüfungs- und Finanzkommission (GFK) über die Thurgauer Kantonalbank haben Sie vorgängig erhalten. Für die Tribünenbesucher liegen Kopien auf.

Das Wort hat zuerst der Vorsitzende der beiden GFK-Subkommissionen, Kantonsrat Daniel Wittwer, für seine einleitenden Bemerkungen zum Eintreten.

Wittwer, EDU/EVP: Wir dürfen uns darüber freuen, dass sich die Thurgauer Kantonalbank (TKB) zu jenen Banken zählen darf, welche nicht negative Schlagzeilen machen. Inzwischen ist bekannt, dass eine Kantonalbank leider noch kein Garant dafür ist, dass das Image des Finanzplatzes Schweiz verbessert wird. Das Gesamtergebnis der TKB, und da meine ich nicht nur das finanzielle Resultat, darf als erfreulich bezeichnet werden. Um dies in neuer Sprache auszudrücken: "gefällt mir". Der Geschäftsbericht der Thurgauer Kantonalbank, die Botschaft des Regierungsrates, welcher die Oberaufsicht ausübt, wie auch der Bericht der GFK, welche sich mit dem Geschäftsbericht 2012 vertieft auseinandergesetzt hat, liegen vor. Ich verzichte darauf, weitere Informationen und Daten aufzutischen. Im Namen aller Fraktionen möchte ich dem Bankrat, der Bankleitung sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für das grosse Engagement und das erreichte, sehr positive Geschäftsergebnis herzlich danken. Das Ergebnis soll eine Ermutigung dafür sein, das Bankgeschäft in einem schwierigen Umfeld als Herausforderung anzunehmen und dies weiterhin auf solider und seriöser Basis zu betreiben. Lassen wir uns nicht von Geld lenken, sondern nehmen wir die Verantwortung wahr und lenken das Geld. Ich bin davon überzeugt, dass sich diese bewährten Prinzipien auch in Zukunft lohnen. Die GFK empfiehlt dem Grossen Rat, den Geschäftsbericht und die Jahresrechnung 2012 der TKB sowie die Erneuerungswahl der Revisionsgesellschaft für ein weiteres Jahr zu genehmigen.

Kern, SP: Die SP-Fraktion stellt mit Freude fest, dass ihre lange Intension bei der jeweiligen Besprechung mit dem Bankrat und dem Präsidenten, etwas für die Frauenförderung in der Kaderposition zu unternehmen, Früchte trägt. Auf Seite 31 des Berichtes kann nachgelesen werden, dass die TKB ein internes Frauen-Netzwerk gegründet hat, um Mitarbeiterinnen, die sich für eine weitere Karriere bei der TKB bemühen, gewisse Möglichkeiten zu bieten. Es ist auch sehr erfreulich zu lesen, dass die TKB 16 Wochen

statt der gesetzlich vorgeschriebenen 14 Wochen Mutterschafts-Urlaub gewährt. Ebenso erfreulich sehen wir, dass der Vaterschaftsurlaub auf 5 Tage erhöht wurde. Dafür danken wir dem Bankrat und der gesamten Geschäftsleitung auf diesem Wege. Unseres Erachtens sind noch weitere Bemühungen in diese Richtung notwendig.

Huber, BDP: Grundsätzlich steht die BDP-Fraktion der strategischen Ausrichtung sowie den strukturellen Anpassungen der TKB positiv gegenüber und bedankt sich für die entsprechenden Ausführungen im Geschäftsbericht. Bezugnehmend auf den seit Tagen heiss diskutierten Steuer-Deal mit den USA erlauben wir uns die Anmerkung, dass wir uns seitens des Bankrats und der Geschäftsleitung mehr Transparenz und eine offenere Kommunikation gewünscht hätten. Negativ aufgestossen ist uns dabei der Umstand, dass die TKB gemäss Geschäftsbericht ihre Geschäftstätigkeit mit Nordamerika trotz der seit Jahren angespannten Situation auf beinahe das Doppelte erweiterte. Auch wenn der Präsident des Bankrats, René Bock, aussagte, dass ein grosser Teil des Amerika-Geschäftes zwischenzeitlich abgestossen worden sei, erachten wir die Situation noch nicht als entschärft. Insbesondere bleiben einige Fragen im Zusammenhang mit der von René Bock anlässlich einer öffentlichen Veranstaltung in Weinfelden ziemlich jovial gemachten Aussage zur weissen Weste der TKB noch offen. Wir erwarten hier bezüglich der Kommunikation eine leichte Korrektur. Trotzdem freuen auch wir uns über das gute Ergebnis im Geschäftsjahr 2012. Wir werden den Geschäftsbericht einstimmig genehmigen.

Marianne Guhl, SP: Bei der Durchsicht des Geschäftsberichtes habe ich mich über die schönen Bilder und die markanten Leitsätze gefreut. Auf Seite 40 steht auf hoffnungsvoll grünem Hintergrund: "Die TKB ist mehr als eine Bank - sie nimmt gesellschaftliche Verantwortung wahr." Das folgende Kapitel heisst: "Ganzheitlich engagiert". Auf Seite 43 will meine Bank das auch für die Umwelt sein. Sie trage dem Nachhaltigkeitsgedanken Rechnung. Das freut mich. Der nächste Satz ist dann aber wie ein Sprung in den kalten See im Januar. Muss ich doch lesen, dass die Kunden auf Wunsch die Anlageklasse "Agrar-Rohstoffe" ausschliessen können. Meine TKB handelt also mit Agrar-Rohstoffen. Das heisst, sie spekuliert mit Weizen, Mais, Reis und anderen Grundnahrungsmitteln und ist dadurch mitverantwortlich für die stark schwankenden Handelspreise für Nahrungsmittel. Während über zehn Jahren habe ich in den ärmsten Gebieten Afrikas gearbeitet und gelebt. Ich habe hautnah miterlebt, was es für die Armen heisst, wenn sich die Preise für Mais und Reis von einem auf den anderen Tag verdoppeln. Sie essen dann nur einmal am Tag. Die Kinder gehen hungrig und apathisch zur Schule. Verzweifelte Mütter versammeln sich mit unterernährten Kleinkindern in Gesundheitszentren. Ich habe erlebt, wie es sich anfühlt, wenn das Personal eines Sanitätspostens mit ansehen muss, wie ein gesundes Kleinkind verhungert, weil es aus rein materiellen Gründen keinerlei Überlebenschancen hat. Ich kenne die Menschenschlangen vor dem Verteilzentrum der Nahrungsmittelhilfe des Welternährungsprogrammes. Eine Milliarde Menschen

leben in Armut und können sich nicht genügend ernähren. Es gibt viele Gründe dafür, aber es ist eine Tatsache, dass die schwankenden Preise infolge der Spekulation verheerende Auswirkungen auf die Ärmsten dieser Welt haben. Auch für Bauern und Bäuerinnen ist es fatal. In ihrer Not verkaufen sie ihre Produktionsmittel weit unter Wert und können Kleinkredite nicht mehr zurückbezahlen. Sie werden in die Armutsfalle getrieben. Das sind die Auswirkungen des freien Agrar-Rohstoffhandels, der erst in den 90er Jahren im Zuge der Globalisierung dereguliert wurde und seither die hemmungslose Spekulation mit Nahrungsmitteln ermöglicht. Die Nahrungsmittelspekulation ist mitverantwortlich dafür, dass die Millenniumsziele 2015 der Vereinten Nationen für die Beseitigung von Armut und Hunger bei weitem nicht erreicht werden. Der ausgewiesene Jahresgewinn der TKB von knapp 88 Millionen Franken liegt 26,2 % über der Vorjahresmarke. Die TKB hat 3 % mehr Neugeldzuwachs und gehört zu den best kapitalisierten Banken der Schweiz. Ich hoffe, dass der Anteil des Agrar-Rohstoffhandels im Anlagespektrum der TKB klein ist. Der Reputationsverlust durch die ethisch inakzeptable Spekulation zu Gewinnzwecken wird enorm sein. Unsere TKB hat es in keiner Weise nötig, ihren Ruf durch ein finanziell unbedeutendes Teilgeschäft aufs Spiel zu setzen. Ich erwarte von meiner Bank, dass sie als Kenner der Branche ethische Rahmenbedingungen vorgibt. Es ist falsch verstandene Freiheit, wenn den oft kurzfristig gewinnorientierten Kunden und Kundinnen der Entscheid über Geschäfte mit dem Hunger überlassen wird. Ich bitte die Geschäftsleitung und den Bankrat, ihren eigenen Leitsatz ernst zu nehmen, das miese Geschäft mit dem Agrar-Rohstoffhandel aus dem Angebot zu entfernen und die gesellschaftliche Verantwortung wahrzunehmen.

Regierungsrat **Koch**: Auch der Regierungsrat ist sehr erfreut über das gute Rechnungsergebnis. Er ist davon überzeugt, dass unsere TKB eine hervorragende Arbeit leistet. Der Bankrat und ebenso die Geschäftsleitung sind sehr gut aufgestellt. Ich danke im Namen des Regierungsrates für die gute Arbeit. Ich kann bestätigen, dass sich der Bankrat und die Geschäftsleitung gegenüber dem Regierungsrat, aber auch der GFK immer sehr offen gezeigt haben, auch bezüglich der Zielgruppe "USA". Die Thurgauer Kantonalbank hatte die USA bekanntlich nie als Zielmarkt definiert und zu keinem Zeitpunkt eine aktive Anwerbung von amerikanischen Kunden betrieben. Trotzdem hat die TKB wie alle Banken Kunden, welche unter die Definition "US Personen" gemäss der "Lex USA" fallen. Zum einen sind dies Kunden, welche in den USA wohnen. Zum grössten Teil handelt es sich hierbei aber um Thurgauerinnen und Thurgauer, welche in die USA ausgewandert sind und weiterhin ein Konto oder ein Depot bei der TKB unterhalten. Die TKB hat sich gegenüber der GFK und dem Regierungsrat klar geäussert. Von diesen Kunden hat sich die TKB im Verlaufe des letzten Jahres getrennt. Die zweite betroffene Gruppe sind Doppelbürger beziehungsweise Inhaber einer amerikanischen Greencard. Es handelt sich hier aber um eine überschaubare Anzahl Kunden, die in der Schweiz wohnen. Das ist wichtig. Die TKB sah bisher keinen Anlass dafür, sich von diesen Kun-

den zu trennen. Die TKB hat uns versichert, dass sie ein Augenmerk auf diese Kunden halten will. Der Regierungsrat ist davon überzeugt, dass die TKB nicht im Fokus der USA stehen wird. Die TKB hat sich rechtzeitig von den Kunden, die ein allfälliges Risiko darstellen würden, getrennt. Der Regierungsrat hat grosses Vertrauen in den Bankrat und in die Geschäftsleitung, dass sie in Zukunft wie in der Vergangenheit richtig handeln werden.

Diskussion - **nicht weiter benützt.**

Eintreten ist gemäss § 37 der Kantonsverfassung **obligatorisch.**

Detailberatung

Martin, SVP: Ich habe eine Anmerkung zu Seite 12 des Geschäftsberichtes, wo über die strategische Positionierung der Bank gesprochen wird. Dort heisst es: "Im strategisch untergeordneten Auslandgeschäft verfolgt die Bank keine aktive Kundenakquisitionsstrategie." In der SVP-Fraktion haben wir intensiv darüber diskutiert, dass auf der gleichen Seite die Schaffung eines neuen Kompetenzzentrums für Auslandkunden als eines von vier Ergebnissen gerühmt wird. Wir teilen die Bedenken von Kantonsrat Roland A. Huber. Unseres Erachtens ist es ein Widerspruch, wenn einerseits steht, dass man nicht aktiv akquiriere, andererseits aber ein Zentrum schafft. Ein weiterer Punkt sind die Systemrisiken auf Seite 89. Wir haben uns die Frage gestellt, ob die TKB, für den Fall, dass allenfalls die Zürcher Kantonalbank (ZKB) aufgespaltet werden könnte, Vorkehrungen getroffen hat. Insbesondere darum, weil die ZKB als jene Bank vorgesehen ist, die unsere Partizipationsscheine wandeln soll. Hierauf hätte ich gerne Antworten.

Wittwer, EDU/EVP: Ich wage mich an die Beantwortung der ersten Frage betreffend Auslandgeschäft und Kompetenzzentrum. In der Subkommission wie auch in der Gesamt-GFK wurde das Thema besprochen. Es erstaunt mich deshalb, dass in der SVP nichts durchgedrungen ist. Als Grenzkanton pflegen wir verschiedene Kontakte zu Deutschland, Österreich und Grenzgängern, die auch ausländische Kunden sind. Damit die regulatorischen Massnahmen immer möglichst optimal erfüllt werden können, ist es wichtig, dass das Geschäft an einem Ort abgehandelt wird, deshalb das Kompetenzzentrum. Das heisst aber nicht, dass die TKB im Ausland akquiriert, um neue Kunden zu gewinnen. Die zweite Frage hätte ich lieber zuerst innerhalb der GFK behandelt, da es sich um eine strategische Frage handelt. Dann hätte ich sicher eine Antwort gewusst. Ich hoffe, dass Regierungsrat Bernhard Koch weiterhelfen kann.

Regierungsrat **Koch**: Die erste Frage wurde kompetent beantwortet. Die zweite Frage ist eine reine Spekulation. Wir wissen nicht, wie es in diesem Streit weitergeht. Es wäre vermessen, wenn ich spekulieren würde, in welche Richtung es gehen wird. Wir hatten in

dieser konkreten Frage keinen Kontakt mit dem Bankrat.

Diskussion - **nicht weiter benützt.**

Beschlussfassung

Ziffer 1

Abstimmung: Der Rat beschliesst mit 118:0 Stimmen: Der Geschäftsbericht und die Jahresrechnung 2012 der Thurgauer Kantonalbank werden genehmigt.

Ziffer 2

Präsident: Gemäss § 59 unserer Geschäftsordnung ist für die Revisionsstelle der Thurgauer Kantonalbank offene Wahl zulässig, sofern ein gemeinsamer Wahlvorschlag der Fraktionen vorliegt, der nicht mehr Personen aufführt als zu wählen sind. Eine Wahl muss jedoch geheim durchgeführt werden, wenn 30 Ratsmitglieder einem entsprechenden Antrag zustimmen.

Als Revisionsstelle der Thurgauer Kantonalbank wird die Ernst & Young AG vorgeschlagen. Der Wahlvorschlag wird von allen Fraktionen unterstützt.

Diskussion - **nicht benützt.**

Ein Antrag auf geheime Wahl liegt nicht vor. Die Wahl findet demzufolge offen statt.

Wahl: Die Ernst & Young AG wird mit 114:0 Stimmen als Revisionsstelle für ein weiteres Jahr gewählt.

Beschluss des Grossen Rates

über

den Geschäftsbericht, die Jahresrechnung 2012 der Thurgauer Kantonalbank und die Wahl der Revisionsstelle

vom 12. Juni 2013

1. Geschäftsbericht und Jahresrechnung 2012 der Thurgauer Kantonalbank werden genehmigt.
2. Die Ernst & Young AG wird als Revisionsstelle für ein weiteres Jahr gewählt.

Der Präsident des Grossen Rates

Die Mitglieder des Ratssekretariates